

# 200 JAHRE THEATER PUTBUS

## Eine lange Geschichte kurz erzählt

von Klaus Möbus

Wilhelm Malte I. Fürst zu Putbus (1783-1854) und seine Vorstellung von einer Residenz und einem Badeort stehen am Anfang dieser Geschichte über das Theater in Putbus auf der Insel Rügen. Neben dem Bau von Wohn- und Geschäftshäusern, Hotels und Pensionen schenkte der Fürst auch der kulturellen Unterhaltung und Zerstreuung großes Interesse. Eine Theaterspielstätte wurde 1818 in einem Wagenschauer des alten Reitstalles durch Graf Karl Friedrich von Hahn-Neuhaus, einem Studienfreund von Wilhelm Malte I. eingerichtet.

J. C. Krampe war mit Eröffnung der ersten Spielsaison 1818 erster Schauspieldirektor in Putbus. Erste Aufführungen waren „Die Freimaurer“, Lustspiel von August von Kotzebue, und die „Die Gouvernante“, ein Einakter von Theodor Körner. Weitere Aufführungen fanden auch in einer Spielstätte in einem kleinen, hinter dem „Hotel Fürstenhof“ gebauten, Haus statt.

Erstausnahmslich schnell, schon 1819, begann der Neubau eines festen Theaterbaus am Markt. Der Architekt ist bis heute unbekannt. Bauzeichnungen aus dieser Zeit sind eventuell durch den Schlossbrand 1865 verloren gegangen. Ein Architektenhonorar ist im fürstlichen Hauptbuch nicht verzeichnet. Über Jahrzehnte wurde das Putbuser Theater dem Fürstlichen Baumeister Wilhelm Steinbach zugeordnet. Dieser hat aber erst später Bauwesen studiert und war danach in fürstlichen Diensten.

Am 20 Juli 1820 fand die Eröffnung des Schauspielhauses Putbus statt. Die „Stralsundische Zeitung“ berichtete über das Eröffnungsprogramm: ein Prolog mit Gedanken von Dr. Carl Schöne und das Schauspiel „Das Leben ein Traum oder Das Horoskop“ von Calderón de la Barca.

Bereits 1826 erfolgten ein Umbau des Theaters und die Beseitigung von Baumängeln unter der Leitung von Johann Gottfried Steinmeyer (1780-1851), einem Studienfreund von Karl Friedrich Schinkel. Um die Akustik zu verbessern, wurden die Saaldecke und das Dach verändert. Der Giebel an der Marktseite bekam seine heutige Form mit Uhr und Kythara. Mit dem Dreiecksgiebel erhielt der Portikus sein heutiges Aussehen.

Das Fürstliche Schauspielhaus wurde damals mit 600 Plätzen beschrieben. Im Parkett gab es Sitzbänke bis zum Hauptvorhang und zahlreiche Stehplätze. Wurde ein Orchester benötigt, saß es vor der Bühne. Dazu wurden einige Sitzreihen herausgenommen. Im 1. Rang gab es zierliche Stühle. Der 2. Rang war ausschließlich Stehplätzen vorbehalten. Es wurde nur in den Sommermonaten gespielt. Dazu verpachtete der Fürst das Theater an einen Direktor, der seine Truppe mit seinem Repertoire sowie Kostüme und Dekorationen mitbrachte.

Fürst Wilhelm zu Putbus (1833-1907), ein Enkel des Fürsten Wilhelm Malte I., beabsichtigte 1882, das Theater zur Kirche umbauen zu lassen. Der Kreisbaubeamte wies allerdings nach, dass der Umbau des damaligen Kursalons zur Kirche billiger würde, als ein Umbau des Theaters. So hat die Kreisverwaltung damals das Theater gerettet.

Der Theaterbau bekam 1910 eine vollständig elektrische Beleuchtung. Im selben Jahr wurde zur Hundertjahrfeier der Gründung des Ortes Putbus „Putbus Anno 1810“ - ein Zeitbild in vier Aufzügen von Prof. Dr. V. Loebe gespielt.

Während des Ersten Weltkrieges blieb das Theater geschlossen. 1914 endete auch die Direktion

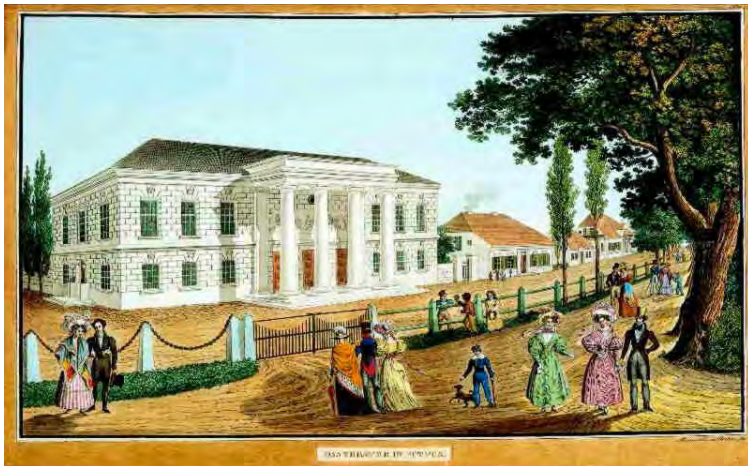


Abb.1 : Friedrich Rosmäslers Das Theater in Putbus 1821 © Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

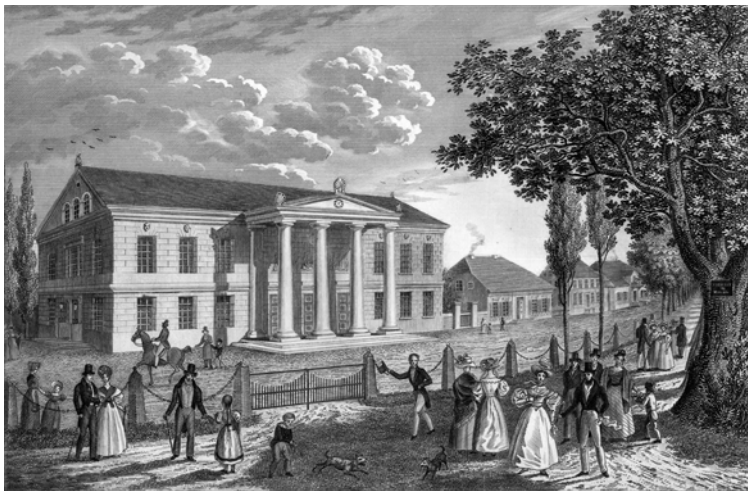


Abb.2 : Stich des Theaters 1826, © Friedrich Rosmäslers Postkarte



Abb.3 : Postkarte 1909 © J. Wieland & Co, Berlin, 1909 abgestempelt

des Hofschauspielers Adalbert Steffter, der das Haus über 15 Jahre leitete, die bisher längste Dienstzeit eines Direktors in der Geschichte des Hauses.

Unter der Leitung von Schauspielhausdirektor Alfred Schlömer von 1920 an wurde das Theater renoviert, und der Theaterzug zwischen Putbus und Bergen fuhr wieder. 1923 wurde ein Fernsprechanschluss mit der Nummer 203 eingerichtet. Die Stadttheater Stralsund und Greifswald bemühten sich um die Übernahme des Sommerspielbetriebes. Die Reichstheaterkammer ordnete 1937 das Theater Putbus dem Stadttheater Greifswald zu. 1939 war das Putbuser Haus wegen Feuchtigkeit und Schimmelbefall kaum noch bespielbar. Bis 1945 erfolgte kein Spielbetrieb, die Räumlichkeiten des Theaters dienten als Lebensmittellager.

Schon im Dezember 1945 wurde der „Künstlergemeinschaft Heyn-Motal“ eine Spielerlaubnis erteilt. Wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten übergab man 1946 Kurt Brüssow die vorläufige Spielerlaubnis. Mit einem Querschnitt aus Oper und Operette startete das Theater in die neue Zeit.

1947 wurde eine kollektive Leitung unter Hans Ohloff eingesetzt. Mit der Aufführung der Operette „Das Schwarzwaldmädchel“ von Leon Jessel begann der neue Spielplan. Zeitzeugen berichteten, dass Theatergäste mit Kohlen für die Öfen im Saal und Naturalien „bezahlten“.

Anfang der 50er Jahre wurde in der DDR beschlossen, die vorhandenen Theater wieder in Betrieb zu nehmen. In Orten, deren Theater zerstört waren, nutzte man Ausweichspielstätten, die teilweise heute noch bestehen. Das Putbuser Theater wurde von 1952 bis 1953 im Rahmen der damaligen Möglichkeiten umgebaut. Die Bühne wurde erneuert und erhielt einen Orchestergraben für 30 Musiker. Parkett, 1. und 2. Rang bekamen Klappsessel. Das Theater hatte damals 300 Plätze. Werkstätten wurden nach und nach geschaffen. Es begann die Ära des Intendanten Ernst Saueracker, der das Ensemble aufbaute und das Haus sehr erfolgreich führte.

Am 29. 08. 1953 konnte mit Lessings Schauspiel „Minna von Barnhelm“ das Theater Putbus wiedereröffnet werden.

1954 begann mit dem Musiktheater die zweite Sparte ihre Arbeit. Trotz Wohnungsmangel, Materialknappheit und schlechter Transportbedingungen wurde anspruchsvolles Theater gespielt, und die Besucher kamen in Scharen. Betriebe und Schulen schlossen Anrechte ab und organisierten die Fahrten ins Theater. 1956 konnte das Haus Alleestraße 10, der ehemalige Fürstenhof, als Theaterwohnheim übernommen werden. 1958–1960 waren weitere Verbesserungen der technischen Einrichtungen (Einbau eines Rundhorizonts und moderner Beleuchtungsanlagen, Einbau einer Zentralheizung, Ausbau eines Kulissenmagazins) möglich geworden.

In der Spielzeit 1955/56 wurde das Theater Putbus mit dem Conrad-Ekhof-Preis ausgezeichnet. Zum 10. Todestag von Gerhart Hauptmann am 6. Juni 1956 wurde daran erinnert, dass das Theater Putbus in der Sturm- und Drangzeit des Dichters eine besondere Rolle spielte. Hauptmann hat Putbus mehrfach besucht und eine Theateraufführung aus Anlass des fürstlichen Geburtstages beschrieben. Verarbeitet wurde diese Aufführung in seinem Buch „Im Wirbel der Berufung“, das 1936 erschien. Bei seinem zweiten Besuch in Putbus 1893 entstand über diese Zeit sein „Buch der Leidenschaft“.



Abb.4 : Das Orchester 1946 © Theater Putbus Archiv



Abb.5: Das Theater 1964, Postkarte  
© Bild und Heimat, Reichenbach Vogtland

Das Fernsehen der DDR übertrug damals regelmäßig Theateraufführungen live. Auch aus Putbus wurden mehrfach Produktionen gesendet. Dadurch wurde das Theater über seinen Einzugsbereich hinaus bekannt. Eine Möglichkeit der elektronischen Aufzeichnung war noch wenig verbreitet. Deshalb gibt es leider keine Mitschnitte im Archiv.

1963 wurden die Theater Greifswald, Stralsund und Putbus zu „vereinigten Theatern“ zusammengelegt. Ernst Saueracker, der sich dagegen gewehrt hatte, wurde abgelöst. Diese Theater-ehe hielt jedoch nicht lange. Bereits 1968 bekam die Stadt Greifswald wieder ein eigenständiges Theater. Das Ensemble aus Putbus wurde in das

# 200 JAHRE THEATER PUTBUS

Eine lange Geschichte kurz erzählt

von Klaus Möbus



Abb.6: Zuschauerraum 1970er, © Theater Putbus Archiv

Schäden. Es musste grundsätzlich saniert werden.

Der Theaterbetrieb ging im ehemaligen Haus der NVA (Nationale Volksarmee-d. A.) in Prora und später im teilsanierten Marstall weiter. Der Landkreis Rügen und der Kreistag entschieden sich trotz der hohen Kosten für den Erhalt des Theaters als spielfähiges Theater.

Bis 1998 wurden die Fundamente gesichert, das Gebäude nun durch einen Ringanker zusammengehalten, der Dachstuhl gesichert, das Dach neu mit Schiefer gedeckt und eine Klimaanlage eingebaut. Das Haus bekam eine neue Beleuchtungs- und Beschallungsanlage, die Bühne wurde saniert und ein neuer Vorhang sorgte wegen der grauen Farbe für Diskussion. Im Saal wurden eine neue Bestuhlung (244 Plätze) und ein Kronleuchter eingebaut, die Ausmalung des Saales wurde rekonstruiert und im Saalumgang und im oberen Foyer wurden Bemalungen restauriert. In einem neuen Anbau fanden Künstlergarderoben, ein Magazin und Büros Platz.



Abb.7 : Das Theater nach der Rekonstruktion, © Elisabeth Lassen

Interesses ausgebaut. Der Spielplan im Sommer wurde mehrmals geändert, bis eine Variante gefunden wurde, die den Interessen der Urlauber und der Einheimischen entsprach. Im Gegensatz zur üblichen Praxis, jedes Stück nur ein-, oder bei attraktiven Angeboten, zweimal aufzuführen, wurden über die Sommermonate beliebte Stücke wöchentlich wiederholt. Zum Beispiel dienstags eine Komödie, donnerstags klassisches Schauspiel und freitags Operette in kleiner Besetzung mit Klavierbegleitung. Viele Jahre hat das Ensemble „Klassik am Meer“ mit beeindruckenden Inszenierungen gastiert.

2003 wurde „PERSPECTIV – Gesellschaft der historischen Theater Europas“ als eingetragener Verein in Bad Lauchstädt gegründet. Das Theater Putbus ist Gründungsmitglied und wird durch den Förderverein Theater Putbus e. V. vertreten. PERSPECTIV hat seitdem die Zusammenarbeit der 120 historischen Theater in Europa enorm gefördert. Alle zwei Jahre wurden Konferenzen durchgeführt, die sich mit den Problemen der Häuser und Betreiber beschäftigten. Zwölf Routen der historischen Theater ermöglichen den Interessenten, viele Häuser zu besuchen. Auch eine Wanderausstellung wurde in Zusammenarbeit mit Theatermuseen erstellt. Innerhalb der Deutschlandroute bildet das Theater Putbus den Übergang zur Nordischen Route mit den Theatern Skandinaviens.

Theater Stralsund eingegliedert, Putbus wurde „Abstecherbühne“ vom Stralsunder Theater und ergänzte den Spielplan durch Gastspiele.

Das Theater Putbus feierte 1971 sein 150-jähriges Bestehen. 1976 wurde es wieder dem Rat des Kreises Rügen unterstellt. In dieser Organisationsform arbeitete es bis zur politischen Wende. Übrigens erstrahlte inzwischen der Innenraum, wie in vielen Theatern üblich, in weiß und rot mit gold.

Trotz einiger Sanierungsmaßnahmen in der 1980er Jahren wurde die Bausubstanz schlechter. Das Dach war undicht, die Fundamente litten unter dem zunehmenden Straßenverkehr. 1992 stürzte während einer Vorstellung ein Teil der Saaldecke ein, der 2. Rang war einsturzgefährdet. Kurzfristig wurden Mittel für die Sanierung des Daches und der Fundamente bereitgestellt. Mit Baubeginn zeigten sich jedoch Schwammbefall und weitere

Am 2. Mai 1998 wurde das Theater feierlich wiedereröffnet, nunmehr als Einrichtung des Landkreises Rügen. Die Verlegung der Theaterferien an den Jahresbeginn ermöglichte einen durchgehenden Betrieb über den Sommer.

Schon zu Beginn der Spielzeit 1998 wurde ein Ticketsystem eingeführt, das es ermöglichte, zahlreiche Vorverkaufsstellen einzurichten, die über das Internet Karten verkaufen konnten. Innerhalb kurzer Zeit stieg der Anteil der im Internet verkauften Karten auf über 10%. Das war damals beachtlich. Dieses System wird jetzt vom gesamten Theater Vorpommern genutzt und ermöglicht den weltweiten Kartenvertrieb.

Trotz enormer finanzieller Schwierigkeiten aufgrund von Kürzungen der Zuschüsse des Landes, die durch den Landkreis nicht aufgefangen werden konnten, konnte das Theater mit über 70% Auslastung viele Besucher erreichen. Die Anrechtssringe wurden aufgrund des gewachsenen

Da es nach der Sanierung im Keller des Theaters immer wieder zu Wassereintrüben kam, wurde ein weiterer Pumpensumpf installiert, der Grundwasser abpumpt. Der Raum mit dem Wasserspeicher für die Berieselungsanlage und der Speicher selbst wurden saniert.

Im Jahr 2000 erhielt das Inseltheater Putbus rund 230.000 DM aus Landesmitteln. Gemessen am Gesamtetat von 740.000 DM waren das 31,08 %. Aus Eintrittsgeldern wurden 340.000 DM eingenommen, was mit 45,84 % den Spitzenreiter unter den 13 Theatern des Landes ausmachte. Das waren gute Voraussetzungen für die Denkmodelle einer Theater-GmbH, um flexibler wirtschaften zu können.

Das Theater Putbus feierte im Jahr 2003, 50 Jahre nach der Wiedereröffnung 1953, das Jubiläum mit einer Vorstellung von Lessings „Minna von Barnhelm“, einem Gastspiel des Stadttheaters Bremerhaven. 2003 war das finanziell erfolgreichste Jahr seit 1998. Über 32.000 Besucher sahen 181 Veranstaltungen, das entspricht einer Auslastung von 73%.

Nachdem 2004 die Suche nach Gesellschaftern für die Theaterbetriebs-GmbH erfolglos verlief, wollte Landrätin Kerstin Kassner den Betrieb zukünftig über einen Zweckverband absichern. Die Vorpommersche Landesbühne Anklam bot ebenfalls eine Zusammenarbeit an.

Der Theatersommer 2004 brachte mit „Nathan der Weise“, „Caveman“ und der Komödie „Fisch zu viert“ in einer Musicalfassung einen neuen Besucherrekord.

Die Landesregierung drohte mit der Halbierung der Zuschüsse für das Putbuser Theater. Um der Übernahme durch das Anklamer Theater zu entgehen, wurde eine Theaterfusion mit der Theater Vorpommern GmbH mit den Spielorten Greifswald und Stralsund geprüft. Damit wurde dem Druck aus der Landesregierung nachgegeben. Ab Sommer 2005 konnte ein gemeinsamer Spielplan mit dem Theater Vorpommern vorbereitet werden. Ein neues Abonnement mit den Inszenierungen des Theaters Vorpommern erweiterte das Angebot.

2006 wurde der Landkreis Rügen Mitgeschafter der Theater Vorpommern GmbH. Im Theatersommer 2006 wurden „Galileo Galilei“, „Jedermann“, „Caveman“ und „Die schöne Galathée“ angeboten. Mit weit über 100 Vorstellungen von „Caveman“ wurde es das meistgespielte Stück in der langen Geschichte des Theaters Putbus. Der Rekord wurde vorher von der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ gehalten.

Mit der X. Rügener Kabarett-Regatta, deren Veranstaltungen nach und nach von mehreren Orten der Insel ausschließlich nach Putbus verlagert wurden, übergab die Begründerin vom Kleinkunst Rügen e.V., Christa Gruhn, das Ruder an den Theaterförderverein. Der Verein wurde damit gemeinsam mit dem Theater Vorpommern verantwortlich für zwei Veranstaltungsreihen, die Putbus-Festspiele und die Kabarett-Regatta.



Abb.8 : Portikus Der Wandfries strahlt wieder wie neu, © Klaus Möbus

Am 12. November 2006 kam der 250.000ste Besucher nach der Wiedereröffnung 1998 ins Theater Putbus.

Die CC-Film aus Berlin drehte 2011 für den mehrfach ausgezeichneten Film „Wunderkinder“ entscheidende Szenen im Theater Putbus. Gudrun Landgrebe, Konstantin Wecker, Kai Wiesinger, Gedeon Burkhard waren auch dabei.

In Vorbereitung auf sein 200jähriges Bestehen erhielt das Theater Putbus 2019 einen neuen Anstrich, Kythara und Wandfries „Die Musen“ wurden saniert, das Theatercafé bekam ein neues Video-Fenster. Das Theaterjubiläum wurde auf den 19. Juli 2020 gelegt, weil 1820 bereits über eine Eröffnung des fürstlichen Schauspielhauses Putbus berichtet wurde, obwohl das Theater noch nicht

fertig gewesen sein konnte. Der Landkreis Vorpommern-Rügen erhält sein Theater in einem guten Zustand und würdigt damit ein bedeutendes Bauwerk des Klassizismus und das älteste und schönste Theater im Land.

Der Autor ist Vorsitzender des Fördervereins Theater Putbus.  
[www.theater-putbus.de](http://www.theater-putbus.de)  
<https://www.erht.eu/page/en/routes/german.php>

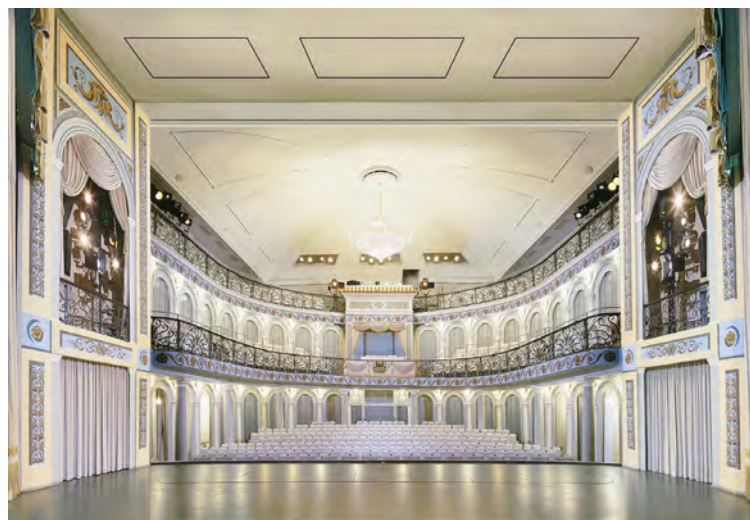


Abb.9 : Innenraum heute © Pocha Woditz GbR